

Georgsbote

Pfarrei St. Georg Leipzig-Nord

Ausgabe August/September 2020

60

Leipzig Nord überfanden mit Frau
yß fürmutter über M 500.-,
Auktionsbüro, Auktionsbüro zum
- Gohlis, bewilligt werden.
Gegenüber Auktionsbüro werden
ist zu fassen.

Gegenüber

Die Generalkasse
des Bonifatius-Vereins

Aus – Alt – mach – Neu

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



wir waren auf Entdeckungsreise: die Zeit der Corona-Pandemie ermöglichte und schenkte uns im Pfarrbüro Zeit, in die Chroniken und in die Geschichte der Pfarrei reinzuschauen. Wir machten interessante Entdeckungen über die Anfänge von St. Georg, St. Albert und St. Gabriel: über Grundstückskäufe, über die Baumaßnahmen von Kirche und Pfarrhaus, über die so wichtige Frage, wieviel der Stuhlplatz in der Kirche kosten darf, der dann der bezahlte Stammplatz ist. Mit dieser Frage beschäftigte sich fast jede Sitzung des Kirchenbauvereins. Aber wir stellten auch fest, es gab schon damals viele Querverbindungen zwischen den Gemeinden. Der Eigentümer der Kirchenzeitung, der über unsere Gemeinden berichtete, trug die Überschrift: Gemeindeblatt St. Georg Leipzig-Nord.

Doch die Kirchenbauvereinsprotokolle über die Anfänge der Gemeinden ab 1909 konnten Frau Dolge und ich nicht lesen, denn sie waren in Sütterlin geschrieben, so wie es auf der Titelseite dieses Georgsboten zu sehen ist. Gott sei Dank gibt es Herrn Peter Seidel, der uns zu Hilfe kam und geduldig alle Protokolle, die in Sütterlin geschrieben sind, übersetzte. Ihm gilt unser herzlicher Dank!

Pater Josef Kleine Bornhorst OP

In partnerschaftlicher Mitverantwortung Wahl von Ortskirchenräten und Kirchenvorstand

Am 15. November ist Wahltag in unserer Pfarrei. Erstmals wählen wir beide Gremien, die gemeinsam die partnerschaftliche Mitverantwortung aller Gläubigen verwirklichen sollen. Grundlage der Wahl sind jeweils neu verfasste Räteordnungen, die im kirchlichen Amtsblatt nachgelesen werden können. Diese Ordnungen stellen einen Rahmen für das Miteinander von Pfarrei und den einzelnen Gemeinden dar. So wird ermöglicht, dass kirchliches Leben vor Ort ebenso wie gemeinsame Fragen der Pfarrei nach dem Auftrag der Kirche in der jeweiligen Region aus eigener Initiative gestaltet werden kann. In den neuen Ordnungen sind die Befugnisse der Gremien gestärkt worden. Die Maßgabe „alle Macht dem Pfarrer“ ist in Zeiten akuten Priestermangels nicht mehr tragfähig.

Leider weichen die Wahlordnungen in einigen Punkten voneinander ab, was in den Aufstellungen verdeutlicht werden soll. Für beide Gremien gilt, dass jeder Wahlberechtigte Personen für die Kandidatur vorschlagen kann, sich selbst und Andere. Diese Vorschläge sind bis zum 30. September schriftlich dem Pfarrbüro zuzustellen. Zusätzlich sollen Briefkästen in den Kirchen aufgestellt werden. Es ist auf getrennte Aufstellungen (Kirchenvorstand, Ortskirchenrat) zu achten, um die Arbeit der Wahlausschüsse zu

erleichtern. Der Wahlausschuss erstellt dann unter Berücksichtigung der Vorschläge eine Kandidatenliste. Für die Wahl der Ortskirchenräte gilt: sollte es in einem Wahlbezirk nicht genügend geeignete Kandidaten geben, so wird dieser einem benachbarten Wahlbezirk zugeschlagen. Bei der Wahl der Kirchenvorstände wird es nur eine Kandidatenliste für die Pfarrei geben, da in diesem Gremium die fachliche Kompetenz höher wiegt als der regionale Proporz.

Die Mitarbeit in den Gremien der Gemeinde und der Pfarrei ist für den Fortbestand der Gemeinschaft zunehmend wichtig. Sie ist für die Mitarbeitenden bereichernd und herausfordernd. Sie kostet Kraft, gibt im Falle des Gelingens aber auch viel Positives zurück. Ein Gremium agiert als Team von unterschiedlichen Mitgliedern, die sich durch ihre jeweiligen Charismen ergänzen und sich die Bewältigung der Aufgaben teilen.

Wer für sich eine Kandidatur ausschließt, sollte sich jedoch fragen: wie kann ich dazu beitragen, dass Andere dieses Amt antreten werden? Wie kann ich dich unterstützen und wie kann ich

Entscheidung zur Kandidatur Ortskirchenrat

Ich bin katholisch.

Ich bin mindestens 16 Jahre.

Ich bin wohnhaft im Gebiet der Pfarrei.

Nein, ich kann nicht kandidieren.

Ja, ich stelle mich zur Wahl.

Ja, ich stelle mich zur Wahl.

dir helfen, dass du für dieses Amt kandidieren wirst?
Die Mitarbeit in

einem der Räte ist ein Amt auf Zeit und das Ende einer Amtszeit eine Selbstverständlichkeit. Nach Recherchen des Autors werden vom derzeitigen Seelsorgerat in Gohlis 89 Prozent der wählbaren Mitglieder nicht wieder antreten. Dies verdeutlicht das

Gewicht der anstehenden Wahlen. Für die anderen Gremien liegen noch keine Zahlen vor. Abschließend möchte ich sagen: Wir haben ein biblisches Leitwort, das auch für diese Wahlen und die Zeit danach gilt.

Fakten zur Wahl der drei Ortskirchenräte:

- aus den Pfarrgemeinderäten wurden die Seelsorgeräte und nun die Ortskirchenräte
- Amtszeit beträgt 4 Jahre
- die Ortsgemeinden bilden jeweils einen

eigenen Wahlbezirk mit eigenem Wahlausschuss und wählen ihren Ortskirchenrat

Informationen des Bistums für Kandidat*innen und Wähler*innen der Ortskirchenräte
www.tiny.cc/57zhsz



wahlberechtigt sind alle Mitglieder der Gemeinde ab 14 Jahren

wählbar ist jedes Mitglied der Gemeinde ab 16 Jahren

die Gemeinden sind aufgefordert, bis zum 30. September Kandidat*innenvorschläge an den Wahlausschuss schriftlich über das Pfarrbüro einzureichen

unter Beachtung dieser Vorschläge stellt der Wahlausschuss eine Kandidat*innenliste auf

die Zustimmung der Vorgesetzten ist durch den Wahlausschuss einzuholen

finden sich in einem Wahlbezirk nicht ausreichend Kandidat*innen, wird der Wahlbezirk aufgelöst und geht in einem benachbarten Wahlbezirk auf

es gibt die Möglichkeit der Briefwahl

wer sein Wahlrecht in einer Gemeinde ausüben möchte, in der er nicht seinen Hauptwohnsitz hat, muss dies bis spätestens 1 Woche vor der Wahl seiner Heimatgemeinde schriftlich mitteilen

aus den gewählten Ortskirchenräten werden durch die Mitglieder des Ortskirchenrates zwei Delegierte für den Pfarreirat gewählt

Fakten zur Wahl des gemeinsamen Kirchenvorstands:

- aus 3 Kirchenräten wurde 1 Kirchenrat für die neue Pfarrei und nun 1 Kirchenvorstand
- gewählt werden 3 Kirchenvorstände, weitere 3 Kirchenvorstände werden berufen und 1 Mitglied des Pfarreirates kann in den Kirchenvorstand entsendet werden

- Amtszeit beträgt 5 Jahre
- die Pfarrei bildet einen gemeinsamen Wahlausschuss
- wahlberechtigt sind alle Mitglieder ab 16 Jahren
- wählbar sind Mitglieder der Pfarrei ab 18 Jahren

- die Gemeinden sind aufgefordert, bis zum 30. September Kandidat*innenvorschläge an den Wahlausschuss schriftlich über das Pfarrbüro einzureichen

- der Wahlausschuss stellt eine Kandidat*innenliste für die gesamte Pfarrei auf
- die Zustimmung der Vorgesetzten ist durch den Wahlausschuss einzuholen
- es gibt die Möglichkeit der Briefwahl
- wer sein Wahlrecht in einer Gemeinde ausüben möchte, in der er nicht seinen Hauptwohnsitz hat, muss dies bis spätestens 1 Woche vor der Wahl seiner Heimatgemeinde schriftlich mitteilen

Dominik Schmidt (Text) und Sascha Rammler (Diagramm)

Wer kann heute noch Sütterlin lesen? Warum Corona gut für unsere Chronik ist

Jeder von uns wird die Ruhe während der Corona-Zeit unterschiedlich empfunden und genutzt haben. Auch im Pfarrbüro war viel weniger los als unter normalen Umständen. Wenige Termine, kaum Anfragen, keine Veranstaltungen – da hat man plötzlich Zeit für Dinge, die man immer schon mal machen wollte.

Das dachte sich auch unsere Pfarrsekretärin Frau Dolge, als sie sich an die historischen Unterlagen setzte, die sie beim Aufräumen auf dem Dachboden des Pfarrhauses entdeckt hatte. Da kann man ja einiges in die Chronik einsortieren. Das Problem: um das tun zu können, muss man es wenigstens lesen können. Das gelingt bei Dokumenten, die 100 Jahre und älter sind, nicht immer – wenn sie nämlich in einer Schrift verfasst sind, die heute kaum noch jemand kennt. So musste sich Frau Dolge zum Deuten der Dokumente erstmal Hilfe besorgen und fand diese bei Herrn Seidel. Er konnte mit der



Dienstags im Pfarrbüro: Peter Seidel liest Sütterlin aus der Chronik vor.

Frage „Wer kann denn Sütterlin lesen?“ etwas anfangen. Ich gebe zu: ich selbst hatte diesen Begriff vorher nie gehört. Inzwischen weiß ich, dass es sich um eine seit langem nicht mehr gebräuchliche Schrift handelt.

Obwohl Herr Seidel die Schrift sehr gut lesen kann, gibt er zu, dass es auch ihm sehr schwerfällt, manche Passagen der in Handschrift verfassten Dokumente zu entziffern. Erschwerend kommt hinzu, dass in den Unterlagen Begriffe Verwendung finden, die heute völlig ungebräuchlich sind: zum Beispiel der „Hofstuckateur“, an dem Frau Dolge und Herr Seidel eine Weile gemeinsam zu knobeln hatten.

Inzwischen ist ein Teil der Fundstücke bearbeitet und in die Chronik einsortiert – im Original und abgeschrieben in digitaler Form. Aber es sind noch lange nicht alle Dokumente bearbeitet. Die Aufzeichnungen beginnen nämlich bereits lange vor dem Jahr 1923, in dem die Kirche in Gohlis geweiht und unsere Pfarrei gegründet wurde. Viele der entdeckten Dokumente sind dem 1908 gegründeten Kirchenbauverein zuzuschreiben. Dessen Sitzungsprotokolle, Finanzierungspläne und ähnliche Schriften wurden seinerzeit in Sütterlin niedergeschrieben. Und so kommt Herr Seidel vorerst weiterhin jeden Dienstag ins Pfarrbüro, um zusammen mit Frau Dolge dafür zu sorgen, dass die Informationen über die Anfänge unserer Pfarrei der Nachwelt erhalten bleiben.

Hubert Sievert

Sütterlin-Schrift Sütterlin=Sütterlin

„Nichts ist so beständig wie der Wandel.“ Dass dies auch für die in den Schulen gelehrt Schriftart gilt, stellen selbst heute noch Eltern von Schulanfängern erstaunt fest. Schulausgangsschrift, Lateinische oder Vereinfachte Ausgangsschrift, je nach Bundesland wird den Kindern heute eine unterschiedliche Schrift beigebracht. Bewusst wurde nicht das Wort „Schreibschrift“ gewählt, weil sogar das Erlernen der Druckschrift eine mögliche Ausgangsschrift ist.

Da verwundert es kaum noch, dass Anfang des 20. Jahrhunderts die Generation der Ur- und Ururgroßeltern unserer Schulanfänger eine Schrift lernte, die viele noch nicht mal vom Namen her kennen: die Sütterlin-Schrift. Im Jahr 1911 wurde sie vom preußischen Kultur- und Schulministerium in Auftrag gegeben und von Ludwig Sütterlin entwickelt. Im Bestreben, eine kindgerechte Methode für das Erlernen der Schrift zu finden, entwarf Sütterlin mit Schnörkeln, Bögen und Zacken eine Schrift, die eine einfachere Handhabung versprach als die zu dieser Zeit verwendete Deutsche Kurrentschrift. Mitbeeinflusst wurde diese Entwicklung durch den Wechsel der Schreibwerkzeuge vom Federkiel zur Stahlfeder. Gleichbleibende Schriftstärke statt an- und abschwellende Bogenlinien, zur Freude der Schüler.

Nur von Dauer war auch die Sütterlin-Schrift nicht. Bereits 1941 wurde sie von der lateinischen Schrift abgelöst und nur noch teilweise parallel gelehrt.

Versuchen Sie doch einmal, Ihren Namen zu schreiben.

Simone Spinner

O o a
L l b
L l c
d d d
E n e
f f f
G g g
H h h
I i i
J j j
K k k
L l l
M m m
N n n
O o o
P p p
Q q q
R r r
S s s
T t t
U u u
V v v
W w w
X x x
Y y y
Z z z

„Das war zu überwältigend, um es einfach abzutun“ Im Gespräch mit Esperanza Spierling

Peter Lomb: Esperanza, deine Zeit in St. Georg Leipzig-Nord neigt sich dem Ende zu. Wir konnten zusammen ja einige Aktivitäten gestalten. Was wird dir besonders in Erinnerung bleiben?

Esperanza Spierling: Die Religiöse Kinderwoche in 2019 war toll. Alles war gut vorbereitet und die jugendlichen Helfer waren eine Riesenunterstützung. Es ist zwar sehr anstrengend, eine Woche lang 48 Kinder von 7 Uhr früh bis 22 Uhr abends zu betreuen, aber im Team haben wir das gut geschafft. Das Abschlussfest und der Abschlussgottesdienst waren so schön, daran werde ich noch oft denken.

Peter Lomb: Ich kann mir gut vorstellen, dass einem da die Kids ans Herz wachsen. Hast du denn den Kontakt während deiner Zeit bei uns hier in der Gemeinde ausbauen können?

Esperanza Spierling: Oh ja, nach der Religiösen Kinderwoche waren etliche Kinder bei der Erstkommunionvorbereitung dabei. Dort lernten wir uns noch besser kennen. Die Highlights der Erstkommunion-Vorbereitung waren übrigens die Wochenenden mit den Kindern und deren Familien: 2018 in Zwochau, 2019 in Hohenstein-Ernstthal. Die Eltern haben sich dort so toll mit eingebracht und es entstand eine innige Gemeinschaft.

Peter Lomb: Ich erinnere mich auch gut an die Sternsinger, da warst du doch auch involviert?

Esperanza Spierling: Allerdings, wir haben dieses Mal die Fahrt zum Ministerpräsidenten nach Dresden nicht angetreten, sondern sind stattdessen ins Altenheim gegangen. Wir haben dann sogar auf der Straße weitergesungen, also die Botschaft im wahrsten Sinne des Wortes „auf die Straße gebracht“. In der Tram zum Hospital wurde später wieder gesungen und der Besuch auf den Stationen im St. Georg war ein gelungener Abschluss. Die Alten und die Kranken haben sich sehr gefreut, die Leute auf der Straße wurden aufmerksam und all das hat uns Begleiter und die Kinder wirklich glücklich gemacht.

Peter Lomb: Ich fand auch den diesjährigen Kreuzweg unglaublich berührend, da konnte ich ja im Team selber mitwirken. Das war praktisch ein Teil deiner Abschlussprüfung.

Esperanza Spierling: Ja, leider fiel ja meine Operation in den Zeitraum, aber die Vorbereitung hat mir viel Freude gemacht. Das Treffen zur finalen Absprache mit dem Team hat mich so sehr berührt, jeder hatte sich auf seine Art eingebracht und seine Station geplant. Davon waren dann auch die Prüfer so beeindruckt, dass sie am liebsten selbst an den Stationen teilnehmen wollten.

Peter Lomb: Ich erinnere mich auch gern an diesen Abend und musste an die Emmausjünger denken. Da ging er wirklich ein Stück mit uns. Wie geht es weiter bei dir und deinem Weg in der Kirche, hast du schon Pläne?



Kommunionausteilung zu Corona-Zeiten

Esperanza Spierling: Ich habe vor zwei Jahren ein längeres Praktikum in der Justizvollzugsanstalt Leipzig gemacht. Das war sehr intensiv und ich hatte das Gefühl „hier bin ich richtig“. Ich denke, ich muss dem nachgehen, das war zu überwältigend, um es einfach abzutun.

Peter Lomb: Da ist ja dann das „Reingehen“ ins Gefängnis eigentlich auch ein „Rausgehen“ auf die Straße zu denen, die (noch) nicht glauben und dennoch Hilfe benötigen. Das scheint dir zu liegen.

Esperanza Spierling: Ja, da fühle ich mich in meinem Element. Und das hat uns Jesus auch vorgelebt. Er war so oft bei denen, die ausgegrenzt waren. Es wäre schön, wenn ich noch eine Ausbildung zur klinischen Seelsorge machen könnte, um noch besser helfen zu können.

Peter Lomb: Dann wollen wir dafür beten, dass du wieder ganz gesund wirst und auch weiterhin Kraft hast, zu geben.

Peter Lomb

Versammlungsort: St. Gabriel in Wiederitzsch

Orte mit offenen Türen für alle

Die Serie Versammlungsorte stellt einzelne Gebäude der Pfarrei St. Georg Leipzig-Nord vor. Auf den damit immer verbundenen Aufruf, die Häuser zu besuchen und die Menschen, die sich dort regelmäßig treffen und Gemeinde leben, kennen zu lernen, musste in der letzten Ausgabe des Georgsboten verzichtet werden. Aus diesem Grund hatte die Serie eine Pause gemacht, auch wenn sich die Kirche St. Gabriel in Wiederitzsch für ein Loblied zum anstehenden Jubiläum besonders angeboten hatte. Dieses soll nun nachgeholt werden.

Die Einladung soll deshalb auch gleich am Anfang stehen. Mit Vorsicht und Rücksicht auf Andere kann die Kirche St. Gabriel wieder besucht werden. Das war für viele Wochen lang nur unter vielen Einschränkungen möglich. Es ist also eine gute Gelegenheit, die es sich jetzt lohnt wahrzunehmen. Auch die geplante Jubiläumsfeier musste wegen der globalen

Coronavirus-Pandemie ausgesetzt werden. Die Kirche wurde am 21. März 1970 geweiht und sollte seine 50-Jahr-Feier in diesem Jahr begehen. Die außergewöhnlichen Umstände machten das unmöglich.

Aber dabei schließt sich gewissermaßen auch ein Kreis, denn schon der Bau der Kirche vor 50 Jahren folgte äußerst ungewöhnlichen Umständen. Unter Material- und Finanznot wurde gegen Widerstand der staatlichen Stellen unter dem damaligen Gemeindepfarrer Theobald Beer ein Kirchenneubau umgesetzt. Aus der Situation heraus musste dabei auch auf die Hilfe von Gemeindegliedern beim Bau zurückgegriffen werden. Für die 30 Männer aus der Gemeinde, die zu Bautätigkeiten zur Verfügung standen, waren dabei bis zu 1 000 Stunden Arbeitszeit bei einer Bauzeit von 18 Monaten veranschlagt. Durch tatkräftige Hilfe von Freiwilligen außerhalb der Gemeinde konnte diese Belastung jedoch etwas gemildert werden.

Aufgrund des Baustoffmangels, des Einsatzes von Freiwilligen und des daraus entstehenden Zeitdrucks wurde beim Bau der Kirche auf Fertigbetonschalen für Industriebauten zurückgegriffen, die die Kirche zu einer wahren Besonderheit machen. Der Architekt ließ die hyperbolisch gekrümmten und vorgespannten Betonschalen über einem rechteckigen Grundriss schräg zu einem Dach aufstellen und bis fast auf den Boden reichen. Die entstehenden Giebelwände sind in Ziegelstei-

nen ausgeführt und enthalten Wandreliefs, die von Friedrich Press gestaltet wurden. In drei verschiedenen abstrahierenden Motiven bringen sie das Thema „der wiederkommende Christus“ zum Ausdruck. Der Bildhauer gestaltete darüber hinaus den Altar, den Tabernakel und das Altarkreuz. Der Innenraum wird durch eine durchgehende Profilglaswand an der Südseite des Gebäudes belichtet. Auf einen vollständigen Anblick der Kirche muss jedoch der Besucher momentan verzichten, denn vor einigen Wochen wurde unter noch ungeklärten Umständen das große Kreuz an der Seite der äußeren Giebelwand entwendet. Die Beute dürfte sich für die Diebe aber weniger lohnen als gedacht, denn tatsächlich ist das eigentliche Holzkreuz nur von einem Kupfermantel umhüllt. Für die Gemeinde ist es umso ärgerlicher, auf das Kreuz in der nächsten Zeit verzichten zu müssen, das das Gotteshaus in seiner Umgebung von Einfamilienhäusern und Gärten besonders hervorhob.

Unter derzeitigen Auflagen findet die Heilige Messe in der Kirche sonntags um 9 Uhr statt. Ein Werktagsgottesdienst wird jeden Dienstag um 18 Uhr gefeiert, jedoch im August ausgesetzt.

Sascha Rammler

Weitere Informationen und Bilder der Kirche können auf der Homepage der Gemeinde eingesehen werden. www.tiny.cc/p1bsz



Das kupferummantelte Holzkreuz kündete bis zu seinem Diebstahl vor einigen Wochen vom Wiederitzscher Gotteshaus.

Bewahrung der Schöpfung

Neue Normalität

Im Buch Genesis lesen wir: „Dann sprach Gott: Die Erde bringe Lebewesen aller Art hervor, von Vieh, von Kriechtieren und von Wildtieren der Erde nach ihrer Art. Und so geschah es. ... Allen Tieren der Erde, allen Vögeln des Himmels und allem, was auf der Erde kriecht, das Lebensatem in sich hat, gebe ich alles grüne Gewächs zur Nahrung. Und so geschah es. Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut.“



Ökumenischer Gottesdienst in der ev. Gnadenkirche Wahren

Die Corona-Krise hat uns die Grenzen unserer Lebensweise vor Augen geführt. Von „neuer Normalität“ ist jetzt die Rede. Wollen wir eine neue Normalität entwickeln, müssen wir uns die „alte Normalität“ in Bezug auf ihre Auswirkungen auf die Schöpfung vor Augen führen. Zur „alten Normalität“ gehören zum Beispiel:

Verlust der Artenvielfalt: Menschliche Aktivitäten sorgen dafür, dass heute mehr Arten vom Aussterben bedroht sind als jemals zuvor. 26 Prozent der rund 3 000 einheimischen Farn- und Blütenpflanzen sind

bestandsgefährdet. 36 Prozent der einheimischen Tierarten sind bedroht. Über 70 Prozent der Lebensräume werden als gefährdet eingestuft.

Massentourismus: weltweit gesehen sind wir das Volk mit den meisten Auslandsreisen. Besonders klimawirksam ist Reisen mit dem Flugzeug. So verursacht etwa ein Flug von Deutschland auf die Kanarischen Inseln, die circa 3 800 Kilometer entfernt liegen, und zurück pro Person einen Ausstoß von circa 1 800 Kilogramm Kohlenstoffdioxid. Zum Vergleich: mit einem vollbesetzten Mittelklassewagen könnte man rund 45 000 Kilometer weit fahren, um genauso viel Kohlenstoffdioxid-Ausstoß zu verursachen.

Ernährung durch Fleischkonsum: Fleisch zu essen galt auch in Deutschland lange Zeit als Zeichen für Wohlstand. „Sonntagsbraten“, dieser Begriff stand für etwas besonders Gutes. Der Fleischkonsum in Deutschland liegt bei rund 60 Kilogramm pro Kopf und Jahr, der weltweite Durchschnittsverbrauch bei 40 Kilogramm. Schön finden es die meisten Deutschen nicht, wenn sie mit den zum Teil schockierenden Aufnahmen gequälter Tiere konfrontiert werden. Im Supermarkt greift die Mehrheit trotzdem eher zum billigen Fleisch und nicht zur tier- und umweltschützenden Bio-Ware, die durchschnittlich viermal mehr kostet.

Wie könnte eine „neue Normalität“ im Umgang mit der Schöpfung nun aussehen? Anregungen hierzu gibt die Arbeitshilfe Nr.



Fußballspielen im Kloster

301 der Deutschen Bischofskonferenz „Schöpfungsverantwortung als kirchlicher Auftrag“. So könnten alte Traditionen wie zum Beispiel das Fasten oder ein Wochentag als Abstinenztag, das heißt als Tag fleischloser Ernährung, neu fruchtbar gemacht werden: „Die Genügsamkeit, die unbefangenen und bewusst gelebt wird, ist befreiend.“

Anknüpfend an die Handlungsempfehlungen der Deutschen Bischofskonferenz unterstützt die Klima-Kollekte (klima-kollekte.de) klimafreundliches Handeln für die Bewahrung der Schöpfung. Die Klima-Kollekte ist ein Kompensationsfonds christlicher Kirchen, über den jeder Mensch, jede Organisation und jede Gemeinde unvermeidliche Emissionen aus Strom und Wärmeenergie, Reisen sowie Papier- und Druckerzeugnissen kompensieren kann. Auf dieser Grundlage können wir auch die eigenen Aktivitäten und die unserer Pfarrgemeinde einmal überprüfen.

Wigbert Albrecht

Arbeitshilfe der Deutschen Bischofskonferenz: Schöpfungsverantwortung als kirchlicher Auftrag. www.tiny.cc/jz5bsz



Termine und Veranstaltungen August/September

Hl. Messe in St. Georg

Mi	08.00 Uhr
Do	14.30 Uhr
Fr	18.00 Uhr
Sa	18.30 Uhr
So	10.30 Uhr

Hl. Messe in St. Albert

Mo–Sa	08.00 Uhr
So	08.15 Uhr
So	10.00 Uhr

Hl. Messe in St. Gabriel

Di	18.00 Uhr
So	09.00 Uhr

Im August entfallen alle Werktagsmessen in St. Georg und St. Gabriel. Die Hl. Messen finden an allen Werktagen um 8 Uhr in St. Albert statt. Vom 28. Juli bis 7. August ist das Pfarrbüro geschlossen.

Mittwoch, 12.08.

Ausflug der Männer 60+

Sonntag, 30.08.

10:30 Hl. Messe mit Segnung der Schulanfänger und Verabschiedung von Esperanza Spierling (St. Georg)

Freitag, 04.09.

16:00 Treffen der Kinder auf dem Kommunionweg (Kirche St. Georg)

Sonntag, 06.09.

09:00 Hl. Messe mit Segnung der Schulanfänger (St. Gabriel)
10:00 Hl. Messe mit Segnung der Schulanfänger (St. Albert)

Dienstag, 08.09.

17:00 Beginn Religionsunterricht 1.–4. Klasse (St. Albert)

Mittwoch, 09.09.

Ausflug der Männer 60+

Donnerstag, 10.09.

19:30 Seelsorgerat (St. Georg)

Freitag, 11.09.

16:00 Treffen der Kinder auf dem Kommunionweg (Kirche St. Georg)

Freitag, 11.09.

19:00 Jugendaufnahme (St. Georg)

Dienstag, 15.09.

19:00 Kirchenreinigung durch die Eltern der Erstkommunionkinder (St. Georg)

Donnerstag, 17.09.

20:00 Informationsabend zur Erstkommunion 2021 (St. Georg)

Freitag, 18.09.

16:00 Treffen der Kinder auf dem Kommunionweg (Kirche St. Georg)

Sonntag, 20.09.

10:30 Hl. Messe mit Feier der Erstkommunion (St. Georg)

Vom 23. September bis 2. Oktober ist das Pfarrbüro geschlossen.

Sonntag, 27.09.

8:15 Hl. Messe (St. Albert)
9:00 Hl. Messe zum Erntedank (St. Gabriel)
10:00 Hl. Messe zum Erntedank (St. Albert)
10:30 Familiengottesdienst zum Erntedank (St. Georg)

Dienstag, 29.09.

9:00 Hl. Messe zum Patronatsfest (St. Gabriel)

Weitere Termine zur Vorabinformation

Donnerstag, 10.09.

Erster Seniorennachmittag im zweiten Halbjahr (St. Georg)

Freitag, 02.10.

15:30 Treffen der Kinder auf dem Kommunionweg 20/21 (St. Georg)

09.10.–11.10.

Seminar „Mein Leben begreifen“ (Kloster St. Albert)

Donnerstag, 15.10.

17:00 Schulung „Prävention von sexualisierter Gewalt“ (St. Georg)

17.11.–18.11.

Schnuppertage für an der Firmung interessierte Jugendliche

Sonntag, 25.4.2021

10:30 Hl. Messe mit Feier der Erstkommunion (St. Georg)

Sonntag, 10.10.2021

10:30 Hl. Messe mit Spendung des Firmsakramentes (St. Georg)



Desinfektionsstationen für die drei Pfarrkirchen



Die Bläser im Malteserstift

Synodaler Weg

Ein Newsletter (synodalerweg.de/newsletter) zum Synodalen Weg ist gestartet. Alle wichtigen Neuigkeiten werden hier kompakt zusammengefasst und mit einem geistlichen Impuls aufbereitet.

Angaben unter Vorbehalt! Änderungen möglich, beachten Sie bitte die wöchentlichen Ausgänge!

Herausgeber:

Kath. Pfarrei St. Georg Leipzig-Nord
Hoepnerstr. 17, 04157 Leipzig
+49 341 9120143
www.leipzig-st-georg.de

Redaktion:

Pater Josef kleine Bornhorst OP
(Verantwortlicher),
Wigbert Albrecht,
Markus von Bohr,
Sandro Heddergott,
Sascha Rammler,
Markus Scholz,
Hubert Sievert,
Simone Spinner

Hinweis:

Aus redaktionellen Gründen können Artikel gekürzt werden.

Kontakt:

georgsbote@leipzig-st-georg.de

Auflage:

3 000 Exemplare

nächste Ausgabe:

1. Oktober 2020

Bankverbindung:

IBAN: DE20 7509 0300 0008 2727 00
BIC: GENODEF1M05